Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 95 (2015)

Heft: 1023

Artikel: Wechselfreiheit

Autor: Sofsky, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-736073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

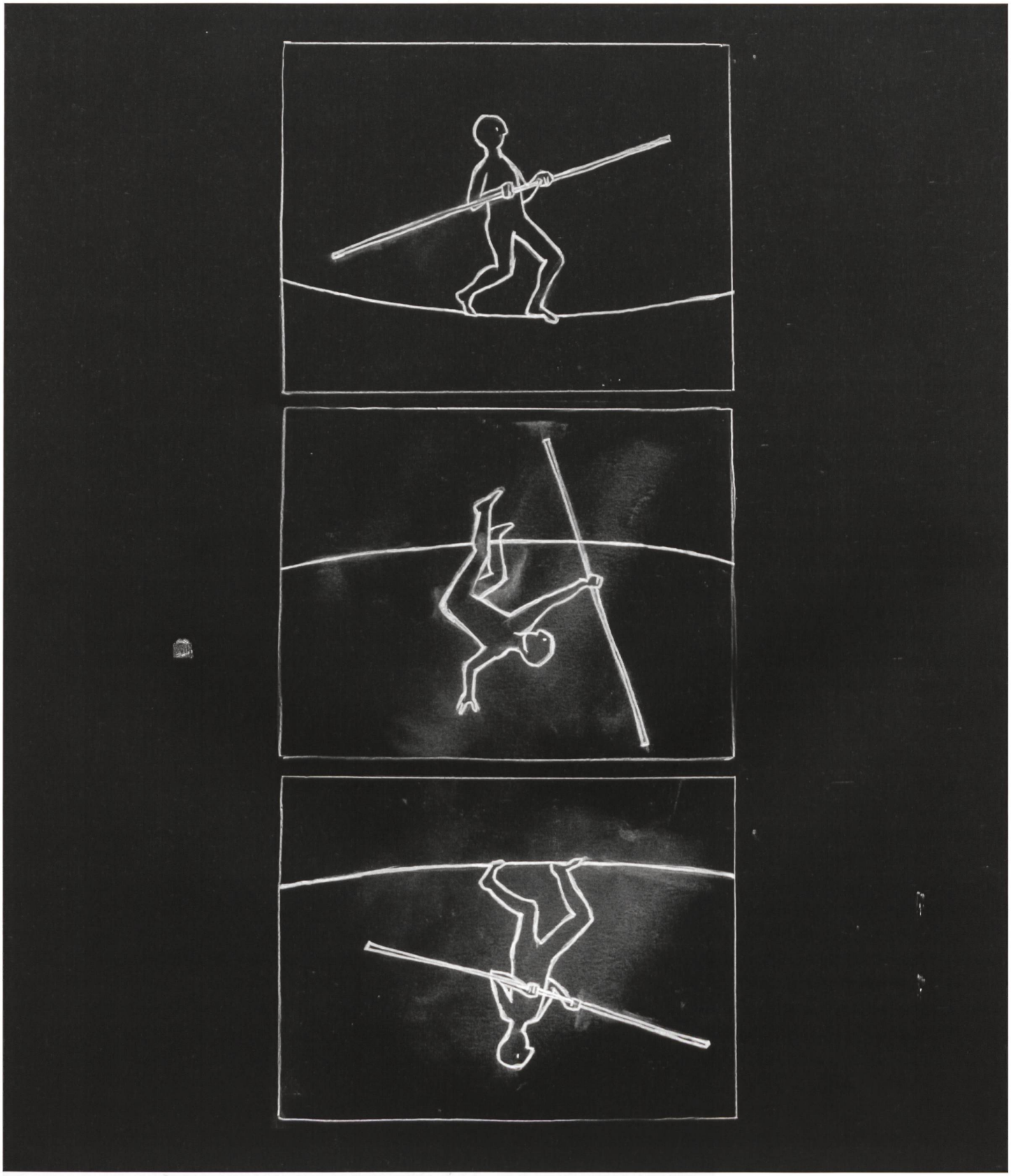
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FREIHÄNDIG



Bera Hofer betreibt ein Zeichenbüro in Biel-Bienne.

SOFSKYS WELT

Wechselfreiheit

Situationen der Ernüchterung sind Testfälle für die Freiheit. Was tun Menschen, wenn sie unzufrieden sind mit dem Staat, der Sozialkasse, ihrer Firma oder Ehe? Eine Weile warten sie ab und hoffen auf bessere Zeiten. Dann regt sich Protest. Verärgert gehen sie auf die Strasse, beschweren sich, streiten sich herum. Fruchtet dies nichts, ziehen sie sich entweder in die Resignation zurück oder nutzen ihre Freiheiten. Sie bringen sich und ihr Geld ins Ausland, wechseln Kasse, Arbeit oder Partner. Am Ende langer Leidens- und Bedenkzeit ist Treulosigkeit oft der einzige Ausweg in die Freiheit.

Wechsel halten die Menschen in Bewegung. In einer freien Gesellschaft kann kein soziales System mit der Konstanz seiner Mitglieder rechnen. Kunden wechseln die Marke, Firmen den Standort und Angestellte die Firma. Und manchmal verlassen die Enttäuschten die offizielle Gesellschaft ganz. Sie pfeifen auf den Arbeitsmarkt und verschwinden in der Schattenwirtschaft. Sie treten aus der Kirche aus und lassen sich von obskuren Sekten trösten. Sie verabschieden sich von der Familie und frequentieren den Beziehungsmarkt.

Wer Geld und Glück anderswo sucht, zwingt Institutionen zum Wettbewerb. Freizügigkeit schürt Konkurrenz. Abspenstige Kunden mindern die Marktmacht des Anbieters, Austritte den Monopolanspruch von Parteien, Verbänden, Vereinen. Nicht Tradition, Loyalität oder Gesinnung verbinden den Wechselwilligen mit der Organisation, sondern der Kalkül des Tauschs: Beitrag gegen Leistung, Steuern gegen Staatsdienst, Arbeit gegen Lohn. Wechsel sind Reaktionen auf Leistungsabfall, auf Ungerechtigkeit und Enttäuschung in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Unter den Verlassenen indes grassieren Ärger, Wut und Ressentiments. Abwanderer werden als Verräter, Deserteure, unpatriotische Gesellen beschimpft. Auf Emigranten ist man in der Provinz selten gut zu sprechen. So greift man zu Etikettierung und Freiheitsentzug. Man verunglimpft Abtrünnige und Überläufer, schmäht sie der Treulosigkeit und Fahnenflucht, ruft zu Einkehr, Pflicht und Verantwortung auf. Immer hält man die Verrechnung der Leistungen für ein Sakrileg an der heiligen Institution. Versagen Appelle, greift man zu härteren Mitteln. Um die Bürger im Lande zu halten, verwandeln sich Staaten in Gefängnisse und errichten Mauern mit Stacheldraht und Minenfallen. Demokratien beschränken die Abwanderung, indem sie Devisen bewirtschaften, den Kapitalexport limitieren und Auswanderer zum Abbruch aller Heimatbindungen zwingen. Wer dem Steuerstaat den Rücken kehrt, darf nirgendwo im Lande noch ein Bettgestell stehen haben. Wer unbedingt gehen will, der soll gefälligst andernorts bei null anfangen.

Auf privaten Märkten sind solche Zwangsmittel kaum durchzusetzen. Umso einfallsreicher ist die Erfindung von Anreizen, welche die Wechselkosten in die Höhe treiben. Vermieter bevorzugen Verträge mit langer Mietzeit, Telefongesellschaften verkaufen billige Handys mit langer Tarifzeit, Banken vergeben Kredite mit langer Tilgungszeit und Eheleute versprechen einander Treue auf Lebenszeit. Oft sind Wechsel nur zu bestimmten Terminen gestattet oder kosten hohe Straf- und Scheidungsgebühren. Abonnements, Garantien, Rabattpunkte, Prämien – oft zahlt man für die Vergünstigung mit der Wahlfreiheit.

Nicht ohne Kreativität installieren Wirtschaft, Politik und Gesellschaft Dauerbindungen, um sich vor dem Wankelmut freier Subjekte zu schützen.

Privatpersonen können potentielle Ausreisser nur mit sozialen Strafen in Ketten halten: mit Hausarrest, Liebesentzug oder übler Nachrede. Ein besonders wirksames Mittel gegen Abwanderung ist Abhängigkeit. Eltern halten ihre flüggen Kinder mit Schuldappellen, Schenkungen und Erbschaften gefügig; Eheleute beugen dem frühzeitigen Abschied mit gemeinsamen Schulden, Kinderliebe und endlosen Gesprächen vor. Der Staat sichert Treue durch äusseren Zwang, in intimen Beziehungen nutzt man den moralischen Zwang der Dankbarkeit. So dauert es manchmal Jahrzehnte, bis die Menschen sich ihrer Freiheit erinnern, indem sie aufstehen und gehen. ‹

Wolfgang Sofsky
ist Soziologe und Autor. Er präsentiert hier Bruchstücke einer Anthropologie der Freiheit.